

Diese Rezension ist erschienen im

HEROLD-JAHRBUCH,

9. Band.

Verlag Degener & Co., Neustadt a. d. Aisch 2004



Das Geschlecht von Arnim. T. IV: Chronik der Familie im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert. T. V: Stammtafeln. Hrsg. vom Vorstand des Arnim'schen Familienverbandes: Martin v. Arnim [u. a.]. Bearb. von Jochen v. Arnim u. weiteren Familienmitgliedern. Neustadt a. d. Aisch: Degener, 2002. 684 S., Abb.; IX S., 133 Taf., 90 S., 43 Abb. 16 Kt. (Deutsches Familienarchiv, Bd. 137–140).

Das Jahr 2004 bietet mit der 800jährigen Wiederkehr des Datums der ersten urkundlichen Erwähnung des Namens Arnim einen besonderen Anlaß zum Gedenken an eine der bedeutendsten brandenburgischen Adelsfamilien, die durch die Zeiten immer wieder herausragende Vertreter gestellt und mit ihren Gütern und Schlössern bis heute sichtbar Land und Kultur geprägt hat – in Brandenburg und darüber hinaus. 1204 erscheint *Alardus de Arnim* unter den ritterbürtigen Zeugen in einer Urkunde des Grafen Albrecht von Arneburg, Sohn Albrechts des Bären, zugunsten des Klosters Ilsenburg. Der Name dürfte niederländische Herkunft nahelegen. Angehörige der Familie begegnen in der Folge bei verschiedenen Herrschaftsträgern. Die Arnim gehörten dabei nicht zu den führenden Familien des brandenburgischen Siedlungsadels, sondern sind erst um die Mitte des 14. Jahrhunderts im südlichen Osthavelland nachweisbar und danach in der Uckermark (Landbuch 1375), als Nachfolger der Steglitz und Kerkow auch in Boitzenburg, mit Pfandbesitz belegt. Der Aufstieg zu einer der begütertesten Familien des brandenburgischen Adels und dauerhaft in die Führungselite des brandenburgisch-preußischen Staates beginnt hier in der Uckermark – mit den Brüdern Hans und Jaspar in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, die verschiedenen Pfandbesitz innehatten und 1438 Schloß Zehdenick als Lehen erhielten. Die Übernahme des Schlosses Boitzenburg mit sechs Dörfern aus kurfürstlichem Besitz im Tausch gegen Schloß Zehdenick 1528, die Ernennung Hans von Arnims zum Landvogt der Uckermark 1537 und vor allem die Erwerbung des aufgelösten Klosters Boitzenburg mit 14 Dörfern 1539 begründete die Stellung der Familie im Land. Die vergleichsweise spät etablierte Familie hielt in der Folgezeit Sitz und Herrschaft in bemerkenswerter Kontinuität – Boitzenburg blieb bis 1945 das repräsentativste Stammhaus.

Zwischen 1914 und 1924 sind im Auftrag des Vorstands des Arnimschen Familienverbandes aus der Feder von Ernst Devrient (1873–1948) und von Werner Konstantin v. Arnswaldt (1877–1941) vier gewichtige Bände einer historisch-wissenschaftlichen Familiengeschichte erschienen, deren Darstellung bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts reicht: Teil I: Urkundenband, Teil II: Darstellung der Hauptstämme Zichow, Zehdenick und Gerswalde (in zwei Bänden), Teil III: Stammtafeln – von 1660 bis ca. 1920. Die in ihrer politischen und wirtschaftlichen Wirksamkeit wie in ihrer Person herausragenden Arnime des 19. Jahrhunderts wie Adolf-Heinrich oder Dietlof von Arnim a.d.H. Boitzenburg finden also bereits keine Berücksichtigung mehr.

Die beiden vorliegenden Bände wollen die Familiengeschichte fortschreiben und abrunden. In der Tat liegt nun eine Gesamtschau vor, die bis in die Gegenwart der unverändert reich blühenden Familie führt. Dabei wird nicht nur eine genealogische Übersicht geboten, sondern im Überblick ein vielfältig zusammengesetztes Bild vom Selbstverständnis, der sozialen Position sowie der politisch-gesellschaftlichen und kulturellen Leistung der Familie gezeichnet. Bei aller Differenziertheit mit Blick auf die Vielzahl der Personen führt die Darstellung somit eine für den brandenburgischen Adel durchaus repräsentative Familie vor, einschließlich ihrer überregionalen Wirksamkeit in Preußen und im Reich im 19. Jahrhundert und insbesondere im an folgenschweren Umbrüchen reichen 20. Jahrhundert. Das Ende der seit mehreren Jahrhunderten gewachsenen Stellung des Adels im Land mit dem Jahr 1945 wird in den Einzelschicksalen von Familienangehörigen und für verschiedene Orte plastisch, ebenso aber auch der Neuanfang im westlichen Teil Deutschlands sowie die Wege von Rückbesinnung, Rückkehr und Wiederanfang in der Heimat nach 1990.

Der Hauptbearbeiter Jochen von Arnim (geb. 1925) hat auf frühere Vorarbeiten zurückgreifen können und außerdem eine Vielzahl von Auskünften einzelner Familienmitglieder von biografischen

Daten bis hin zu Erlebnisberichten und Briefen verarbeitet. Im Ergebnis bietet der Textband (Teil IV) eine Gesamtübersicht zur Geschichte der verzweigten Familie und zu ihren Angehörigen, die in der Zusammenschau ein Lesebuch zur Selbstvergewisserung der Familie darstellt, insbesondere insofern sie bereits vorliegende Ergebnisse zitiert und kompiliert. So beginnt der erste Abschnitt (I. Die Familie von Arnim in der historischen und aktuellen lexikographischen Adelsliteratur) mit Texten zur Wappensage der Arnim und zitiert in der Folge aus einschlägigen Handbüchern. Es folgen Abschnitte der älteren historiographischen Literatur von den *Annales* des Andreas Angelus über Christian Wilhelm Grundmanns *Versuch einer uckermärkischen Adelshistorie* von 1744 bis zu Devrients Kapitel *Die Anfänge* aus dem I. Teil der Familiengeschichte (1923), ferner ein Kapitel von Wolf-Werner von Arnim zur *Siedlungswanderung im Mittelalter* mit Blick auf den Familiennamen (Arnheim-Arnim) aus dem Jahre 1969 und schließlich die Urkunde mit dem ersten Arnim-Beleg aus dem Jahre 1204 nach Otto von Heinemanns *Codex diplomaticus Anhaltinus*. Auch die sich anschließenden Abschnitte zu den einzelnen Hauptstämmen des Geschlechts (II. Der Hauptstamm Zehdenick, III. Der Hauptstamm Zichow, IV. Der Hauptstamm Gerswalde) verarbeiten die Ergebnisse der älteren Literatur. Den Abschnitten zu den einzelnen Angehörigen der Familie ist jeweils eine kurze Einführung zum Zweig bzw. Haus vorangestellt, die Informationen über Sitze und zugehörige Güter gibt. Für das 19. und 20. Jahrhundert indessen ist – bis hin zu den heutigen Angehörigen des Hauses – eine Vielzahl von Daten und Ereignissen in Kurzlebensläufen und Lebensbildern neu zusammengetragen worden. In der Zusammenstellung und Ausbreitung der neueren Familiengeschichte liegt somit das Hauptverdienst des Bandes. Die nach Generationen gegliederten Unterabschnitte zu den einzelnen Zweigen und Häusern der Familie sind durch die Nummer der Stammtafel jeweils mit dem genealogischen Tafelwerk verknüpft und zu den einzelnen Personen in vielen Fällen mit Bildern und Fotografien versehen.

Insofern leistet der Band gute Dienste als biographisches Nachschlagewerk. Leider fehlen Hinweise auf die existierende biographische Literatur, die – zumindest bei den bedeutenden Vertretern des Hauses – hilfreich wären, etwa auf das Brandenburgische Biographische Lexikon. Die im Laufe der Jahre von einer Vielzahl von – nach Aussage des Geleitworts – im einzelnen gar nicht mehr feststellbaren Verfassern geschriebenen Texte zu den einzelnen Personen sind freilich unterschiedlichen Zuschnitts und Gehalts. Im Ganzen rundet sich jedoch bei der Lektüre auch nur einzelner Abschnitte ein Bild der jüngeren Geschichte einer verzweigten Adelsfamilie mit zahlreichen Vertretern in den Führungseliten Preußens und des Reiches mit für den brandenburgisch-preußischen Adel Typischem und für die Arnim Besonderem. Die Darstellung wird abgerundet durch einen Abschnitt (V.) zum Arnimschen Familienverband und seinen Vorsitzenden und ergänzt durch Personenregister (Verzeichnis Arnimscher Namen, Verzeichnis anderer Namen) und Ortsregister. Bei diesen Verzeichnissen, die mechanisch die im Text vorhandenen Belege sammeln, wünscht man sich zumindest eine Markierung der Seitenangabe zum jeweiligen Hauptartikel.

Mit dem Teil V liegt schließlich eine vollständige Genealogie der Familie in allen ihren Verzweigungen bis zur Gegenwart vor. Die Darstellung faßt für die ältere Zeit den Stand der Forschung anhand der vorliegenden Literatur zusammen. Für die Zeit ab 1920 wurden die Tafeln auf der Grundlage der Gothaischen Genealogischen Taschenbücher und der Genealogischen Handbücher des Adels sowie aktueller Auskünfte der Familie vollkommen neu erarbeitet. Den Stammtafeln sind Abbildungen historischer Darstellungen der Hauptsitze und herausragender Grabdenkmäler beigegeben. Die Benutzung auch dieses Bandes wird durch Personen- und Ortsregister sowie zahlreiche Kartenbeilagen erleichtert. Ein leider sehr kurz gehaltenes Verzeichnis der Quellen und Literatur stellt nur Nachschlagewerke und familiengeschichtliche Darstellungen zusammen, weshalb wichtige Titel wie Ernst Daniel Martin Kirchner, *Das Schloß Boytzenburg und seine Besitzer, Berlin 1860* oder Hartmut Harnisch, *Die Herrschaft Boitzenburg, Weimar 1968* fehlen; bei den Archiven, Bibliotheken und Museen sind nur deren Namen, nicht jedoch die dort tatsächlich nutzbaren Quellenbestände benannt.

Lorenz Friedrich Beck